

ZWEI SCHWEIZERINNEN TWO SWISS

9.3.-27.4.19
Galerie Mueller
Basel



Margrit
Linck



Hedi
Mertens

ZWEI SCHWEIZERINNEN
TWO SWISS

Margrit Linck¹

Hedi Mertens²

→ 9.3.-27.4.19

Vernissage / Opening

8.3.19, ab / from 18:00

Galerie Mueller
Rebgasse 46
CH-4058 Basel

Mi-Fr / Wed-Fri 12:00-18:00

Sa / Sat 12:00-17:00

galeriemueller.com

contact@galeriemueller.com

+41 61 691-07-30

Text: Dominik Müller; Lektorat / Copy editing:
Nina Zivy; Grafik / Design: Hi - Megi Zumstein &
Claudio Barandun, Zürich; Übersetzung /
Translation: Alexandra Cox; © Fotonachweis /
Picture credits: F. Meyerhahn Fotograf, Atelier-
haus Bremgarten Bern, Gina Folly, Basel;
Druck / Printing: DZA Druckerei zu Altenburg
GmbH, Thüringen; ISBN 978-3-9524996-2-7

1



2



Eine grosse Qualität von Schweizer Künstlerinnen und Künstlern ist die Beherrschung ihres spezifischen Handwerks. Damit ist nicht etwa eine Form des Kunsthandwerks gemeint, sondern jenes Handwerks, das jeder Kunstrichtung zu Grunde liegt – sei es der Malerei, der Plastik, dem Holzschnitt, dem Aquarell, dem Textilien oder der Keramik, um nur einige zu nennen. Das Handwerk ist Ausgangspunkt einer erfolgreichen Entwicklung und gewährleistet einen sicheren Umgang mit Inhalt, Material, Form und Farbe.

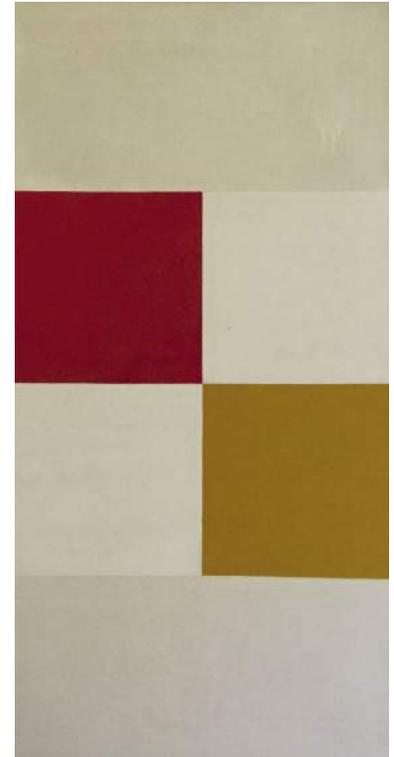
Die Bernerin Margrit Linck (1897–1983) und die Ostschweizerin Hedi Mertens (1893–1982) beherrschten ihr Handwerk in perfekter Weise und schufen darauf aufbauend ein jeweils eigenwilliges und in seiner Weise sinnliches Werk. Linck war eine der wichtigsten Keramikünstlerinnen der Schweiz, Hedi Mertens eine der interessantesten, wenn auch öffentlich wenig diskutierten konkreten Malerinnen. Die Ausstellung *Zwei Schweizerinnen* in der Galerie Mueller vereinigt erstmals eine repräsentative Auswahl an

A great quality of Swiss artists is mastery of their specific handicraft. By this is meant not a form of arts and crafts, for instance, but the craftsmanship that underlies every art movement—be it painting, sculpture, carpentry, watercolour, textiles or ceramics, to name but a few. Craftsmanship is the starting point of a successful development and guarantees confident dealing with substance, material, colour and shape.

Margrit Linck (1897–1983), from Berne, and Hedi Mertens (1893–1982), from Eastern Switzerland, had perfect command of their handicraft and employed it (as their basis) to create an oeuvre that was headstrong and, in its way, sensuous in each woman's case. Margrit Linck was Switzerland's most prominent ceramic artist, Hedi Mertens one of the most compelling, albeit seldom publicly talked-about concrete painters. For the first time, the exhibition *Two Swiss* at Galerie Mueller brings together a representative selection of works by the two artists.



Margrit Linck, *Ohne Titel*, 1981,
Terrakotta, bemalt, 22 cm (H),
Nachlass Margrit Linck



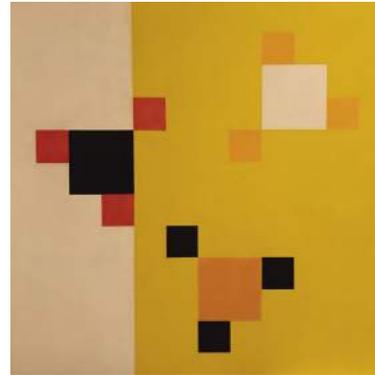
Hedi Mertens, *Ohne Titel*, ca. 1960,
Öl auf Leinwand, 80 × 40 cm,
Nachlass Hedi Mertens

Arbeiten beider Künstlerinnen. Von Margrit Linck sind es gegenständliche und ungegenständliche Objekte, entstanden während knapp vierzig Arbeitsjahren, von Hedi Mertens ausschliesslich konkret abstrakte Malereien der 1960er- und 1970er-Jahre (bis auf zwei Selbstporträts aus ihrem figurativen Frühwerk).

Beide Künstlerinnen verfolgten mit einer ihnen eigenen Seriosität und Souveränität ihren Weg. Sie wurden beide in derselben Dekade des vorletzten Jahrhunderts geboren und fanden erst relativ spät – nach dem zweiten Weltkrieg – und gegen innere und äussere Widerstände zu ihrer eigenen Formensprache und unverkennbaren Ausdrucksweise. Die Gegenüberstellung einer Auswahl an Arbeiten beider Künstlerinnen eröffnet nicht nur den Blick auf zwei in Basel bisher eher wenig bekannte Positionen der Schweizer Kunst des 20. Jahrhunderts, sondern auch ein Spannungsfeld zwischen Keramik und Malerei, Surrealismus und Abstraktion, Manierismus und Geometrie.

In Margrit Linck's case, representational and non-representational objects emerged over nearly forty years of work; in Hedi Mertens's case, concrete abstract paintings of the 1960s and 1970s exclusively (with the exception of two self-portraits from her early figurative oeuvre).

Both artists followed their own path with their own gravitas and aplomb. Both were born in the same decade of the century before last, and neither of them arrived at their own formal vocabulary and unmistakable form of expression until a relatively late date—after the Second World War—, and in defiance of interior and exterior obstructions. The comparison of a selection of works by the two artists opens up not only a view onto two positions of 20th-century Swiss art that were hitherto little-known in Basel, but also a field of tension between ceramic and painting, surrealism and abstraction, mannerism and geometry.



Hedi Mertens, *Drei kreisende Quadratinheiten auf gelb und weiss unterteiltem Grund*, 1971, Öl auf Leinwand, 90 x 90 cm
Nachlass Hedi Mertens



Margrit Linck, *Ohne Titel*, 1983, Terrakotta, 32 cm (H),
Nachlass Margrit Linck



Hedi Mertens, *Vier Quadrate quadratisch gegliedert*, 1976, Öl auf Leinwand, 80 × 80 cm, Privatbesitz Zürich



Hedi Mertens, *Komposition mit starkem Mittelquadrat*, 1973, Öl auf Leinwand, 90 × 90 cm, Privatbesitz Zürich



Margrit Linck, *Ohne Titel*, um 1980, Terrakotta, 43 cm (H), Nachlass Margrit Linck



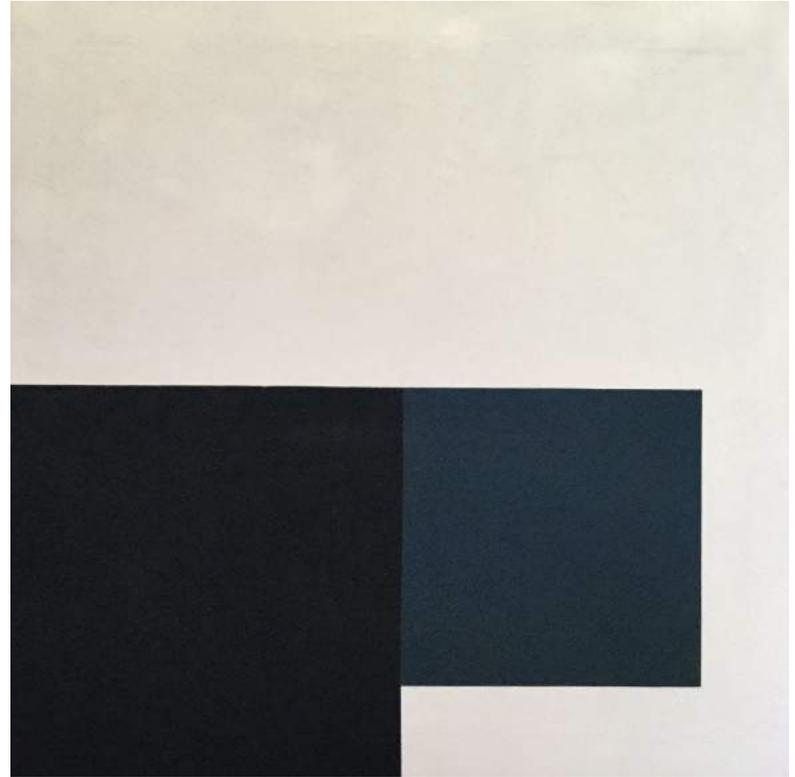
Margrit Linck, *Ohne Titel*, 1983, Terrakotta, 50 cm (H), Nachlass Margrit Linck



Margrit Linck, *Ohne Titel*, um 1946,
Terrakotta, bemalt, glasiert, 38.2 cm (H),
Nachlass Margrit Linck



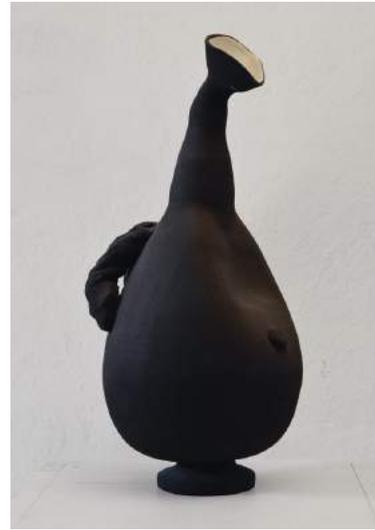
Margrit Linck, *Spiralenfrau*, 1951,
Terrakotta, bemalt, 43.4 cm (H),
Nachlass Margrit Linck



Hedi Mertens, *Ohne Titel*, ca. 1977,
Öl auf Leinwand, 80 × 80 cm,
Nachlass Hedi Mertens



Hedi Mertens, *Singender Quadratrhythmus*,
1973, Öl auf Leinwand, 95 × 95 cm,
Privatbesitz Zürich



Margrit Linck, *Bête noire*,
Terrakotta, bemalt, 39.5 cm (H),
Nachlass Margrit Linck



Margrit Linck, *Ohne Titel*, um 1979,
Terrakotta, bemalt, 23 cm (H),
Nachlass Margrit Linck



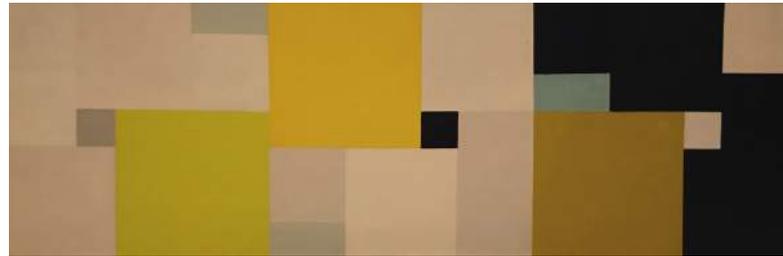
Margrit Linck, *Ohne Titel*, um 1961,
Terrakotta, glasiert, weiss, 44.5 cm (H),
Nachlass Margrit Linck



Hedi Mertens, *Ohne Titel*, ca. 1964,
Öl auf Leinwand, 65 × 65 cm,
Nachlass Hedi Mertens



Hedi Mertens, *Ohne Titel*, ca. 1965,
Öl auf Leinwand, 90 × 90 cm,
Nachlass Hedi Mertens



Hedi Mertens, *Ohne Titel*, 1963/64,
Öl auf Leinwand, 55 × 110 cm,
Nachlass Hedi Mertens

Hedi Mertens, *Ohne Titel*, ca. 1964,
Öl auf Leinwand, 40 × 120 cm,
Nachlass Hedi Mertens



Margrit Linck, *Femme*, 1953,
Terrakotta, bemalt, 57.8 cm (H),
Nachlass Margrit Linck



Margrit Linck, *Ohne Titel*, 1981/82,
Terrakotta, 49.3 cm (H),
Nachlass Margrit Linck



Hedi Mertens, *Ohne Titel*, um 1928,
Öl auf Leinwand, 56 × 34,5 cm,
Nachlass Hedi Mertens



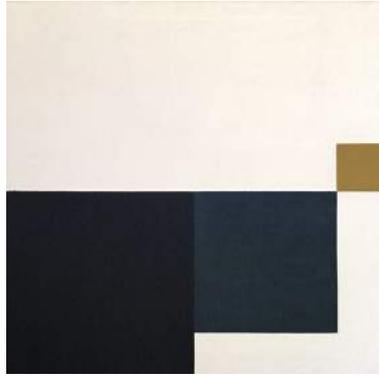
Hedi Mertens, *Ohne Titel*, um 1928,
Öl auf Leinwand, 55 × 42 cm,
Nachlass Hedi Mertens



Margrit Linck, *Ohne Titel*, 1976,
Terrakotta, glasiert, blau, 22.8 cm (H),
Nachlass Margrit Linck



Margrit Linck, *Ohne Titel*, um 1959,
Terrakotta, glasiert, weiss, 46.6 cm (H),
Nachlass Margrit Linck



Hedi Mertens, *Ohne Titel*, ca. 1977,
Öl auf Leinwand, 80 × 80 cm,
Nachlass Hedi Mertens



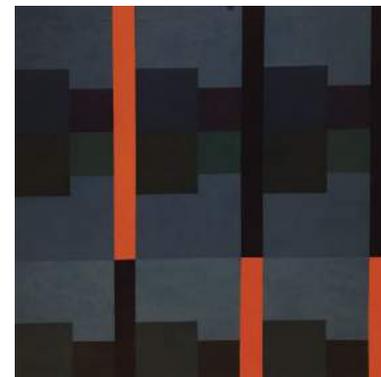
Hedi Mertens, *Blaues Mittelquadrat
mit drei roten und zwei weissen Quadraten*,
1971, Öl auf Leinwand, 100 × 100 cm,
Privatbesitz Zürich



Hedi Mertens, *Mittelfeld mit vier diagonalen Quadraten*, 1973, Öl auf Leinwand, 90 × 90 cm, Privatbesitz Zürich



Margrit Linck, *Soldatenfrau*, 1954, Terrakotta, bemalt, 47.3 cm (H), Nachlass Margrit Linck



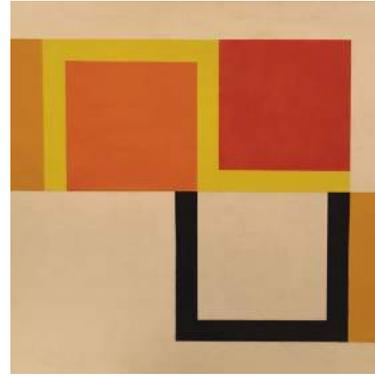
Hedi Mertens, *Ohne Titel*, ca. 1964, Öl auf Leinwand, 100 × 100 cm, Nachlass Hedi Mertens



Hedi Mertens, *Ohne Titel*, 1976,
Öl auf Leinwand, 90 × 90 cm,
Nachlass Hedi Mertens



Margrit Linck, *Vasenform*, um 1955,
Terrakotta, bemalt, 46.1 cm (H),
Nachlass Margrit Linck



Hedi Mertens, *Ohne Titel*, 1976,
Öl auf Leinwand, 90 × 90 cm,
Nachlass Hedi Mertens



Margrit Linck, *Ohne Titel*, um 1976,
Terrakotta, glasiert, blau, 51.4 cm (H),
Nachlass Margrit Linck



Margrit Linck, *Ohne Titel*, ohne Jahr
Terrakotta, weiss, glasiert, 26.5 cm (H),
Nachlass Margrit Linck



Hedi Mertens, *Vierseitig gleiche
Einheiten in der Mitte sich treffend*, 1968,
Öl auf Leinwand, 95 × 95 cm,
Privatbesitz Zürich



Margrit Linck, *Ohne Titel*, 1982,
Terrakotta, bemalt, 49.6 cm (H),
Nachlass Margrit Linck

Margrit Linck

1897–1925

Margrit Linck, née Daepf, was born on 1. November 1897 in Opplingen im Kanton Bern geboren und wuchs im bernischen Wichttrach auf, wo sie als Jugendliche in der Töpferei von Gottfried Moser mithalf. Bis 1922 bildete sie sich an der Kunstgewerbeschule und an der Keramischen Fachschule in Bern sowie an einer privaten Kunstgewerbeschule in München in Keramik weiter. Die frühe Förderung ihres zeichnerischen Talents war speziell im Hinblick auf die spätere Bemalung ihrer Keramik von Bedeutung. Sie unternahm wiederholt Bildungsreisen nach Berlin.

1927–1939

1927 heiratete sie den Bildhauer Walter Linck (1903–1975). Es folgten viele gemeinsame Atelieraufenthalte in Paris, wo sie Bekanntschaften mit zahlreichen Kunstschaffenden, darunter Alberto Giacometti, Louis Conne, Charles Bänninger und dessen Frau Germaine Richier knüpfen. Ab 1930 bezogen sie eine gemeinsame Wohnung in Wabern bei Bern, wo Margrit im eigenen Atelier Töpferarbeiten in Alt-Heimberger Tradition schuf. Es folgten erste Anerkennungen und Teilnahmen mit Keramiken auf der Pariser Weltausstellung und der Schweizerischen Landesausstellung Zürich. 1938 wurde der Sohn Christian geboren.

Ab / From 1941

1941 verlegte das Ehepaar Linck Wohnsitz, Atelier und Töpferei nach Zollikofen/Reichenbach. Ab 1942 beschäftigte Margrit Linck eigene Töpfer und begann, seriell Keramik zu produzieren. Sie konzentrierte sich auf die Erarbeitung einer vielfältigen Musterkollektion von Gebrauchskeramik mit dem Kennzeichen des Fisches. Diese wurde zur wirtschaftlichen Lebensgrundlage der Familie. Ab 1963 stellte sie die Pro-

Margrit Linck, née Daepf, was born in Opplingen in the canton of Berne on 1 November 1897 and grew up in Wichttrach, Berne, where she assisted in her youth at the pottery of Gottfried Moser. Up until 1922 she furthered her education in ceramics at the Decorative Arts school and the Ceramics college in Berne, as well as at a private decorative arts school in Munich. The early fostering of her talent in draftsmanship played a significant role specifically with regard to her later painting on ceramics. She repeatedly undertook educational trips to Berlin.

In 1927 she married the sculptor Walter Linck (1903–1975). There followed four joint studio sojourns in Paris, where they formed acquaintances with numerous artists, among them Alberto Giacometti, Louis Conne, and Charles Bänninger and his wife Germaine Richier. From 1930 they moved into a shared apartment in Wabern near Berne, where Margrit created pots according to old Heimberg tradition in her own studio. There followed first recognitions and participations with ceramic works at the Paris International Exposition and the Swiss National Exhibition in Zurich. Son Christian was born in 1938.

In 1941 the Lincks relocated place of residence, studio and pottery to Zollikofen/Reichenbach. From 1942 Margrit Linck employed her own potters and began to serially produce ceramics. She concentrated on developing a diverse pattern collection of everyday pottery bearing the mark of the fish. This became the family's livelihood. From 1963 she switched production to monochrome, mostly white ceramic.

Hedi Mertens

1893–1924

Hedi Eberle wurde am 15.9.1893 als drittes von fünf Kindern in Gossau geboren, wo der Vater die Dorfmühle betrieb. 1912 zog sie nach Zürich, wo sie zuerst an der Stadlerschule für Damen in Arnold Böcklins ehemaligem Atelier und im darauffolgenden Jahr an der Privatschule des Malers Wilhelm Hummel das künstlerische Handwerk erlernte. Von 1914–1916 setzte sie ihre Ausbildung an der Debschitz-Schule in München fort, einer interdisziplinären Kunstschule, deren Fokus stark auf die (Mal-)Technik ausgerichtet war. Im März 1917 heiratete Hedi Eberle den Dichter und Liedermacher Hans Roelli. Nach der Geburt der beiden Kinder Annakatharina und Wolfgang folgten wegen der beruflichen Ausrichtung des Ehemanns ein Umzug ins Engadin und bis zur Scheidung der Ehe 1924 verschiedene Ortswechsel innerhalb des Kantons, bis Hedi Eberle mit den Kindern zurück nach Zürich zog. Aus dieser Zeit sind kaum künstlerische Arbeiten überliefert. Unmittelbar nach der Trennung nahm sie ihre Arbeit wieder auf und lernte abermals in München im Atelier von Stanislas Stückgold.

1926–1940

1926 liess sie sich mit den beiden Kindern in Schwyz nieder, eine Phase wo sie auch wieder malte und in welche zwei heute noch existente und wichtige Selbstporträts fallen. Sie pflegte intensiven Kontakt zum Zürcher Landschaftsarchitekten Walter Mertens und dessen Freundeskreis, dem u. a. auch der Maler Leo Leuppi und die Familie Furhmann angehörten. Drei Jahre später heirateten die beiden, zogen zuerst nach Erlenbach und 1930 in das stattliche Anwesen «Bünishof» in Feldmeilen, wo Anfang der 1930er-Jahre ihre beiden Söhne Pieter und Tobias zur Welt kamen. Auch Dank dem grossen gesellschaftliche und kulturellen Engagement von Walter Mertens

Hedi Mertens, née Eberle, was born on 15 September 1893 as the third of five children in Gossau, where her father ran the village mill. In 1912 she moved to Zurich, where she learned artistic craftsmanship first at the Stadler School for Ladies in Arnold Böcklin's former studio and subsequently, in the following year, at the private school of the painter Wilhelm Hummel. From 1914 until 1916 she continued her training at the Debschitz School, an interdisciplinary art school in Munich, the focus of which was strongly directed towards (painting) technique. In March 1917 Hedi Eberle married the poet and songwriter Hans Roelli. Following the birth of the two children Annakatharina and Wolfgang, the husband's professional career took the family to Engadin. Until their divorce in 1924, the couple undertook various changes of location within the Grisons, until Hedi Eberle moved back with the children to Zurich. Scarcely any artistic works have been handed down from this period. However, she resumed her work immediately after the separation and again began to learn in a studio – this time in Munich in the studio of Stanislas Stückgold.

After two years in Munich, Hedi Eberle settled in Schwyz with her two children in 1926. There followed a phase during which she painted again and during which she made two self-portraits that are important and still in existence today. During that period she maintained intensive contact with the Zurich landscape architect Walter Mertens and his circle of friends, who also included the painter Leo Leuppi and the Furhmann family, among others. Three years later, Hedi and Walter married, first moving to Erlenbach and then, in 1930, to the splendid estate «Bünishof» in Feldmeilen, where their two sons Pieter and Tobias were born in the early 1930s. Courtesy

duktion auf monochrome, meist weisse Keramik um.

Obwohl ihre künstlerische Arbeit gegenüber der Arbeit in ihrer Werkstatt in den Hintergrund rückte, entstanden ab Ende der 1930er-Jahre keramische Objekte und Skulpturen – eine Gattung, die sie bis an ihr Lebensende konsequent weiterverfolgte. In den 1950er-Jahren schuf sie oft von einem Frauenkörper ausgehende, farbig bemalte Figuren, die in zahlreichen Ausstellungen gezeigt wurden (Arnold Rüdlinger bezeichnete sie im Vorwort der Ausstellung *Joan Miro, Margrit Linck, Oskar Dalvit* in der Berner Kunsthalle 1949 als «Mensch-Gefäss-Metamorphosen»). Skulpturen und Objekte aus Afrika und der Südsee, mit denen sie der Maler Serge Brignoni vertrau machte, beeinflussten Margrit Linck in dieser Phase stark. Ab den späten sechziger Jahren schuf sie eine Gruppe von schraubenförmig verdrehten, matt glasierten Vasen.

1957–1983

Im Atelier des Zweitwohnsitzes des Ehepaars in Saint-Romain, im Burgund, entstand in den 1950er-Jahren eine umfangreiche Gruppe handaufgebauter Objekte von grosser Ausdruckskraft. Im burgunder Atelier entwarf sie sowohl ihre neuen Modelle für die Gebrauchskeramik wie auch eine grosse Zahl von Skizzen zu Skulpturen. Der Tod ihres Sohnes (27.12.1974) und derjenige ihres Mannes (3.1.1975) lösten eine Schaffenszäsur von knapp fünf Jahren aus.

In der kurzen Zeit zwischen 1981 bis zu ihrem Tod Ende 1983 entstand dann ihr grosses Spätwerk. Ausgehend von in Saint-Romain erstellten Zeichnungen schuf sie in enger Zusammenarbeit mit einer jungen Töpferin hohe Figuren von ungemeiner Kraft und Präsenz. Der Maler Rolf Iseli bemerkte 1984, dass «ihr geliebter Surrealismus neue Wurzeln geschlagen» hatte. Sie starb am 2.12.1983 in Bern.

Although her artistic work took a back seat compared with work in her workshop, ceramic objects and sculptures were created from the end of the 1930s, a genre that she pursued consistently until the end of her life. In the 1950s she created colourfully painted figures, often based on a woman's body, which were displayed in numerous exhibitions (Arnold Rüdlinger described them in the preface to the *Joan Miro, Margrit Linck, Oskar Dalvit* exhibition at the Kunsthalle in Berne in 1949 as "person-vessel metamorphoses"). Sculpture and objects from Africa and the South Seas, with which she had become acquainted through the painter Serge Brignoni, were a strong influence on Margrit Linck at this stage. From the late Sixties she created a group of matt-glazed vases, twisted like screws.

In the studio of the couple's second home in Saint-Romain, in Burgundy, a comprehensive group of hand-structured objects of great expressive force were created in the 1950s and over the years. In the Burgundy studio she drafted both her new models for the everyday pottery and a large number of sketches for sculptures. The death of her son (27.12.1974) and that of her husband (3.1.1975) triggered a break in creativity of just under five years.

Her great late work subsequently emerged during the brief period between 1981 and her death at the end of 1983. Basing herself on the drawings made in Saint-Romain, in close collaboration with a young potter she created tall figures of tremendous force and presence. The painter Rolf Iseli remarked in 1984 that "her beloved surrealism had struck new roots". She died on 2.12.1983 in Berne.

in Zürich, wurde der Bünishof zu einem beliebten Treffpunkt von Intellektuellen und Künstlern. Leo Leuppi, Richard Paul Lohse und Helen Dahm sind die wichtigsten künstlerischen Bekanntschaften von Hedi Mertens aus den frühen 1930er-Jahren. Die wichtigste Bezugsperson ausserhalb der Kunst war der indische Religionsgelehrte Shri Meher Baba, der zwischen 1934–37 Gast im Bünishof war. Auf seine Einladung hin folgte ihm Hedi Mertens zusammen mit Helen Dahm 1938 für zwei Jahre in sein Ashram in Meherabad (Indien).

1943–1982

1943 starb Walter Mertens und in der Folge wurde der Bünishof verkauft und Hedi Mertens zog mit der Familie innerhalb von Feldmeilen in ein Haus am See um, wo sie das nächste Jahrzehnt über verbrachte. 1952 erfolgte ihr alleiniger Umzug nach Solduno im Tessin. In der Folge erhielt sie oft Besuch vom 25 Jahre jüngeren Arend Fuhrmann, ein Sohn einer mit den Mertens eng befreundeten Familie, mit dem sie sich 1953 zusammen in Carona niederliess. 1960, 67-jährig, begann Hedi Mertens wieder mit der Malerei und schuf innerhalb von etwas mehr als 20 Jahren ein beachtliches (Spät-) Werk. Trotz zahlreichen Ermunterungen seitens ihrer Familie und Kinder hatte sie sich bis dahin stets gegen die Wiederaufnahme ihrer wahren Passion und Berufung gewehrt. In Carona fand sie mit neuem Selbstvertrauen und neuer Freiheit ihre persönliche Ausdrucksweise: die konkret abstrakte Malerei, basierend auf der geometrischen Form des Quadrats. Dieses Oeuvre umfasst heute rund 200 Arbeiten, das mehrheitlich abseits des grossen Ausstellungsbetriebes und anderer künstlerischen Einflüsse im Tessin entstanden ist und heute vielleicht gerade deshalb unbeeinträchtigt, klar, frisch und äusserst konzentriert wirkt. Am 19. Mai 1982 starb Hedi Mertens in Carona.

of Walter Mertens's extensive social and cultural engagement in Zurich, "Bünishof" became a popular meeting-point for intellectuals and artists. Leo Leuppi, Richard Paul Lohse and Helen Dahm are among the most prominent artistic acquaintances of Hedi Mertens from the early 1930s. The most important reference person outside art was the Indian religious scholar Shri Meher Baba, who was a guest at Bünishof between 1934 and 37. At his invitation, in 1938, Hedi Mertens, joined by Helen Dahm, followed him to Meherabad (India), where she spent two years in his ashram.

In 1940 Hedi Mertens returned to Feldmeilen and, just three years later, her husband died, whereupon Bünishof was consequently sold and Hedi Mertens moved away with her children from Feldmeilen to a house by the lake, where she spent the next decade. She moved by herself to Solduno in Ticino in 1952. After that she received frequent visits from Arend Fuhrmann, 25 years her junior and the son of a family with whom Mertens was close friends, with whom she settled in Carona in 1953. In 1960, at the age of 67, Hedi Mertens resumed painting and created a notable (late) oeuvre over the subsequent 20 years. Despite numerous encouragements from her family and children, she had always resisted returning to her true passion and vocation until that point. In Carona, enjoying newly won self-confidence and freedom, she found her personal form of expression: concrete abstract painting, based on the geometric form of the square. Today, this oeuvre encompasses around 200 works, the majority of which were created away from the big exhibition business and under other artistic influences in Ticino and, perhaps precisely because of this, have an effect that is imperturbable, clear, fresh and exceedingly concentrated. Heid Mertens passed away in Carona on 19 May 1982.

Rahmen machen Bilder – wir machen Rahmen

MESMER
RAHMEN

mesmerrahmen St. Johannis-Vorstadt 78 4056 Basel
einrahmen vergolden restaurieren
Tel. 061 322 56 57 js@mesmerrahmen.ch www.mesmerrahmen.ch

CONFISERIE  BACHMANN
Basel



HUCK-WAGNER

Wein | Sekt
Edelbrände

Weingut
Huck-Wagner
Engetalstr. 31
79588 Efringen-Kirchen

Tel: 07628 / 1462

info@huck-wagner.de
www.huck-wagner.de

Öffnungszeiten:

Mo bis Sa
8:00 - 19:00 Uhr

huck-wagner

GALERIE

Rebgasse 46
CH-4058 Basel

MUELLER